

Den Blick für die Naturschönheiten öffnen

Mit einem Fotowettbewerb edete die 75-Jahr-Feier des Naturschutzvereins Bassersdorf Nürensdorf. Mit Bildern von Flora und Fauna wollten die Verantwortlichen das Bewusstsein für die Schönheit der regionalen Natur wecken.

NÜRENSDORF – Durch die Mehrzweckhalle Ebnet geht grosser Jubel. Auf die Bühne rennt ein Junge. Der 14-jährige Daniel Koch hat soeben den vom Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) ausgeschriebenen Fotowettbewerb gewonnen und darf den Preis entgegennehmen. In der Kategorie Jugendliche bis Jahrgang 1992 setzte er sich gegen 21 andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch. «Ich kann es kaum fassen, dass ich hier gewinne», sagte Koch, der zum ersten Mal an einem Fotowettbewerb teilnahm und ihn gleich auch noch gewann. «Jetzt muss ich meinen Berufswunsch überdenken», sagte der Nürensdorfer Sekundarschüler. Bisher war dies Kaminfeger, aber nun könne er sich auch eine Zukunft im Bereich der Fotografie vorstellen.



Ein Spinnennetz, im Raureif erstarrt. Mit diesem Bild hat Daniel Koch den ersten Preis in der Kategorie Jugend gewonnen. Bild: pd/hag



«Wer Schönes sieht ...»

Auch Eduard Kissling, Präsident des NBN, erfreute sich am Anblick der begeisterten Jugendlichen. «Es ist schön, wenn wir mit diesem Anlass etwas auslösen können.» Der Fotowettbewerb war krönender Abschluss der 75-Jahr-Feier des NBN. Gesucht wurde das schönste Naturbild aus Bassersdorf, Nürensdorf, Brütten, dem Eigental und dem Gubel. «Wir wollten damit den Menschen den Blick auf die lokalen Schönheiten der Natur öffnen», sagte Kissling. «Vor unserer Haustüre gibt es so viele wunderschöne Dinge, die wir aber in der Hektik des Alltags meistens übersehen.»

Durch den Fotowettbewerb sollten diese Kleinode der Flora und Fauna einer breiteren Bevölkerung zugänglich gemacht werden. «Denn wer das Schöne sieht, der will es auch schützen», ist der 55-jährige ETH-Professor für Geophysik überzeugt.

Um die besten Bilder aus den beiden Kategorien «Erwachsene» und «Jugendliche» zu bestimmen, setzte der NBN eine siebenköpfige Jury aus Gemeinderäten, Profifotografen, Vereinsmitgliedern, Medienleuten und Prominenten zusammen. Auch Hartmut Reuter, CEO des Rieter-Konzerns, gehörte zu den Entscheidungsträgern. In seiner Freizeit widmet sich

der Manager gerne der Fotografie, weshalb er eine Affinität zu diesem Thema hat. «Leider komme ich aber viel zu selten dazu», sagte Reuter. Trotzdem sei er ein Hobbyfotograf aus Leidenschaft.

Die Jury durfte sich im Vorfeld rund 150 Fotos von 67 verschiedenen Fotografen und Fotografinnen ansehen. Dabei gab es viel zu entdecken, und es kam zum Vorschein, dass auch die Natur vor der Haustüre sehr viel Abwechslung und Spannung zu bieten hat – es muss nur genau hingeschaut werden: sich paarende Frösche, farbenprächtige Libellen im Sturzflug oder eine Spinne namens «veränder-

liche Krabbenspinne» – in der Makroaufnahme ein besonders gruseliger Anblick.

Daniel Koch gewann den Wettbewerb mit dem Foto «Eisperlen am Spinnennetz». Die Jury lobte das Bild wegen der optimalen Grafik und Tiefenschärfe und aufgrund des faszinierenden Licht- und Schattenspiels. Dabei entstand das poetisch anmutende Bild eher zufällig, als Koch mit seiner Familie auf einem Waldspaziergang war. Er halte sich sehr gerne in der Natur auf, doch lieber als mit seiner Familie, gehe er mit seinen Kollegen in den Wald. «Dann «strielen» wir ein bisschen herum», sagte Koch. Von jetzt

an werde er die Kompaktkamera, die er als Hauptpreis erhielt, immer dabei haben, wenn er auf Entdeckungstour gehe. «Sie ist etwas handlicher als meine grosse Spiegelreflexkamera.»

Peter Pfändler, der Sieger der Erwachsenenkatégorie, befand sich ausgerechnet am Abend der Preisverleihung auch auf einer Entdeckungstour. Allerdings bevorzugte er dafür eine etwas andere Flora und Fauna als die heimische. Er war in den Ferien in Mauritius. Bei seinem Foto bewies er ein besseres Timing: Die Abbildung eines fliegenden Taubenschwänzchens faszinierten sowohl die Jury als auch das Publikum. *MARTIN STURZENEGGER*

Leinwandmusik und Klangarchitektur

Wenn Leute Klänge sehen und Farben hören, spricht man von Synästhesie. Ein solches Erlebnis hätte auch ZeitRaum im Schlosshof Altikon werden sollen – wäre nicht Lauren Newton dazwischengekommen.

ALTIKON – Gegen das Konzert ZeitRaum im Schlosshof Altikon sprach einiges. Multimediale Experimente sind an sich schon eine heikle Sache und dies noch viel mehr, wenn sie nicht in urbaner Umgebung stattfinden. Davon haben sich Lauren Newton, Mark J. Huber und Renato Müller jedoch nicht abschrecken lassen. Zusammen zeigten sie eine vielschichtige Mischung von akustischen und visuellen Improvisationen über Material aus Hubers Werkstatt.

So stammte nicht nur die Partitur von ihm, sondern auch die zum Teil mit Malerei kombinierten Fotografien, welche dem Videokünstler Renato Müller als Grundlage dienten. Hubers doppelte Identität als Musiker und bildender Künstler drückte sich offenkundig aus: Während die Kompositionen für Schlagzeug und Stimme in ihrer Ausführungsdauer den Ablauf der Zeit erfahrbar machten, wurden dem Publikum durch die projizierten Bilder geheimnisvolle Räume erschlossen. Freilich ergab sich automatisch auch eine Überschneidung der zwei Dimensionen, denn die beiden Musiker schufen gleichzeitig faszinierende Klangräume, während Renato Müller durch seine Manipulationen des eigentlich statischen Bildmaterials eine erzählerische Dynamik erzeugte.

Dass das Programm eine unglaubliche sinnliche Qualität aufwies lag nicht zuletzt an der Präsenz von Lau-

ren Newton: Gab sie sich beim Einstieg ins Programm noch zurückhaltend, so zeigte sie sich im weiteren Verlauf als stimmliche Verwandlungskünstlerin und konnte locker mit den elektronischen Erweiterungen des Schlagzeug mithalten. Ihre vokalen Fähigkeiten, welche nur unzureichend als Gesang bezeichnet werden können, reichten von der Imitation von Blasinstrumenten über die Rezitation von Lautgedichten bis zum Hervorrufen der perfekten Illusion einer Tonbandaufnahme. Sie hauchte und flüsterte, knurrte und quiekte und spuckte Konsonanten mit der Frequenz eines Maschinengewehrs.

Im Grenzbereich von Musik und Geräusch bewegte sich auch Huber am Schlagzeug. Mit der Verwendung von Live Loops (Ad-hoc-Aufnahmen

und deren Wiedergabe) und Samples (vorgefertigte Aufnahmen) näherte er sich dem Maschinenhaften an. Trotzdem schienen immer wieder seine klassische Jazz-Ausbildung durch.

Gesamtkunstwerk

Was sich bei Newton schon gezeigt hatte, wurde auch hier sichtbar: ZeitRaum ist weder Konzert noch Klanginstallation, sondern ein akustisch-visuelles Gesamtkunstwerk. Dennoch sind viele vertraute Elemente aus Pop oder Jazz erkennbar. So etwa die Beat-Lastigkeit oder die Technik der Improvisation. Gerade in diesem letzten Punkt hätten sich die drei Mitwirkenden treffen sollen. Was Huber und Newton über weite Strecken sehr gut gelang, war bei Müllers visuellem Beitrag nicht immer erkennbar. Obwohl

die Effekte der Überblendung von vorgefertigten Bildern mit Live-Aufnahmen von Publikum und Musikern eine interessante Perspektive eröffnete, stand diese bildliche Ebene in Konkurrenz zu den Musikern, welche selber ein optisches Ereignis darstellten. Vor allem Newton tanzte nicht nur mit ihrer Stimme. Die Bewegungen ihrer Stimme übertrugen sich förmlich auf ihren Körper, und so war man immer wieder versucht, sich eher dem Geschehen auf der Bühne zu widmen, als der Videoprojektion.

Die Überwindung der Grenze zwischen den verschiedenen Medien ist an diesem Abend nur halb geglückt. Dies tat dem Erlebnis aber keinen Abbruch, sondern spricht für die Bühnenwirkung von Lauren Newton und Mark J. Huber. *MARC HOPPELER*



Das Miteinander von Bild und Ton geriet nicht immer zu einer kompakten Einheit. Bild: Urs Baptista

Saftige Mischung Spass zum Schluss

ILLNAU-EFFRETIKON – Wer wieder einmal herzhaft und unbeschwert lachen möchte, liegt bei den Peperonis goldrichtig. Denn auf ihrer Abschiedstournee treten die Peperonis nochmals so richtig aufs Spasspedal. Mit Highlights der letzten 15 Jahre gestalten sie ein rasantes Nummerncabaret. Die Peperonis stehen für Spielfreude, Ideenreichtum, Verwandlungskunst. Simon Anderhub, Chrissi Sokol, Markus Ellenberger und Michael Thoma, die Mitglieder der Peperonis, verbindet eine tiefe Freundschaft. *(red)*

Cabaret: Peperonis

Am Donnerstag, 4. Dezember, um 20 Uhr im Theatersaal Rössli in Illnau. Vorverkauf: Bäckerei Nüssli, Illnau, 052346 11 78, oder Billetophon, 044 955 0402 (10–15 Uhr).

www.peperonis.ch

Blechbläser: Von Marsch bis Swing

HENGGART – Ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm hat der Musikverein Brass Band Henggart auch dieses Jahr wieder in der Vorweihnachtszeit für sein Publikum auf Lager: Gespielt wird unter anderem jenes Stück, mit dem die Blechbläser am Kantonalen Musikfest brillierten: «Picadilly For Brass Band». Ebenfalls zum Programm gehören «Joy, Peace And Happiness» von Richard Phillips und «Blue Rondo à la Turk» von Dave Brubeck. Im ersten Konzertteil wird die Nachwuchsformation Jugend-Brass-Band Zürich mit ihrem eigenen Kurzprogramm zu hören sein. *(red)*

Brass Band Henggart:

Die Brass Band spielt am Samstag, 6. Dezember, um 20 Uhr in der Wylandhalle in Henggart. Zweites Konzert: Sonntag, 7. Dezember, um 16.30 Uhr im «Rössli»-Saal in Illnau.